

Die Genealogie zweier Familien mit Verbindungen nach Hamburg wird in der Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde (53. Jg., 1978) veröffentlicht: *Hasso von Wedel*, „Das Geschlecht der Wedel in Stormarn“ (S. 101–116), läßt erkennen, daß die Beziehungen der Wedel zur Stadt Hamburg, ihren Grafen und ihrem Domkapitel außerordentlich eng waren. Eine der wichtigsten Quellen des Verfassers ist das Hamburgische Urkundenbuch. Im übrigen darf dieser Artikel auch wegen der Qualität der wissenschaftlichen Bearbeitung des schwierigen Themas aus der Frühzeit der hamburgischen Geschichte hervorgehoben werden. – *Rolf Hillmer*, „Von Herford nach Glückstadt. Der Weg des Geschlechts Schwardtfeger“ (S. 135–140), behandelt auch einen im 17. Jahrhundert in Hamburg ansässigen Familienzweig.

Kai Robert Möller

#### *Allgemeine, politische und militärische Geschichte*

Das auf intensiven Quellenstudien beruhende, von Akribie des Verfassers zeugende (vgl. Besprechung von Erich von Lehe in ZHG 54, S. 173 f.), 1966 erschienene und seit längerem vergriffene Buch *Hartmut Harthausen*, „Die Normanneneinfälle im Elb- und Wesermündungsgebiet mit besonderer Berücksichtigung der Schlacht von 880“ (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 68) ist 1978 als unveränderter Nachdruck wieder aufgelegt worden (Hildesheim: Verlagsbuchhandlung August Lax). Ls.

*Klaus Friedland / Werner Goetz / Wolfgang J. Müller*, Politik, Wirtschaft und Kunst des staufischen Lübecks. Vorträge anlässlich der Ausstellung „Lübeck 1226 – Reichsfreiheit und frühe Stadt“. Mit einem Bericht über die Ausstellung von *Werner Neugebauer*. Lübeck 1976. 92 S., zahlr. Abb. (= Veröffentlichungen des Amtes für Kultur der Hansestadt Lübeck, IX).

Der Buchtitel ist eine Mißbildung. Die Aufsätze – als Vortrag kann höchstens der zweite gelten – verdienen Beachtung. – Unter der Überschrift „Friedrich II. und Deutschland“ legt *W. Goetz* in höchst eindrucksvoller, überzeugender Weise dar, wie wenig die oft wiederholte Behauptung zutrifft, der Barbarossa-Enkel habe zugunsten seines sizilisch-apulischen Reiches das Regieren seines deutschen Reiches vernachlässigt. Veranschaulicht wird das durch Karten, welche die Anwesenheit des Kaisers in Orten zwischen dem Arno und der Ostsee während jeweils einer mit Bedacht abgegrenzten Gruppe von Jahren zeigen, und andere, welche die Empfänger von ihm ausgestellter Urkunden in solchen Jahresgruppen nachweisen. Gleiche Karten sind beigegeben für die als deutscher König eingesetzten Söhne Heinrich (VII.) und Konrad IV. Bemerkenswert scheint der Hinweis (S. 24), daß die Lübecker sich ihre Reichsfreiheitsurkunde nicht von dem in Deutschland weilenden König, sondern von dem fernen Kaiser erbaten; beide waren zuständig. – In riesiger Menge sind geschichtliche Angaben und wissenschaftliche Gedanken zusammengedrängt in *K. Friedlands* Beitrag „Lübeck, Typ der Ostseestadt; Fragen und Feststellungen zur prägenden Kraft neuer Gemeinschaftsformen“; klug, aber schwer zu beschreiben. – Ein in der Ausstellung gezeigtes (und in diesem Buch im Ganzen und in Teilen abgebildetes) Stadtmodell „Lübeck um 1250“, das also die Frühzeit, die nur erst über Teile des Stadthügels sich er-

streckende Bebauung und diese in vor-gotischem Stil veranschaulichen will, hat *W. J. Müller* angeregt zu „Lübeck um 1250 – Kunsthistorische Betrachtungen zum neuen Stadtmodell“, wobei dieses vor allem als Bezugsfeld vorgestellt wird, in welches erhalten gebliebene Gebäudeteile und mancherlei Bodenfunde sich gedanklich einordnen lassen.

Jürgen Reetz

Festschrift für Helmut Lemke zum 70. Geburtstag. Herausgegeben von *Uwe Barschel*. Neumünster (Karl Wachholtz Verlag) 1977. 219 S. – Es war eine gute Idee, die Festschrift für den Landtagspräsidenten und ehemaligen Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein nicht vorwiegend in der bei solchen Anlässen üblichen Weise mit Würdigungen der Persönlichkeit und ihrer Leistungen zu füllen, sondern den Schwerpunkt auf wissenschaftliche und politische Reflexionen zu legen, die der Gedankenwelt des Jubilars verwandt und deren Autoren ihm persönlich verbunden sind. Über den für unsere Zeitschrift gezogenen Rahmen würde es hinausführen, würden hier alle elf Beiträge auch nur kurz einzeln vorgestellt. Sie behandeln historische, staats- und verfassungsrechtliche, politikwissenschaftliche und politische Themen und bringen viel Nachdenkenswertes bzw. zur Diskussion Anregendes. Von den Aufsätzen mit historischen Themen seien drei wenigstens genannt:

*Oswald Hausers* Ansprache über „Bornhöved 1227–1977“ (S. 11–16) rückt die Entscheidungsschlacht zwischen dem König von Dänemark und seinen norddeutschen Gegnern in die Zusammenhänge der großen europäischen Wandlungen zu Beginn des 13. Jahrhunderts und mißt ihr für die schleswig-holsteinische und deutsche Geschichte „Strahlkraft“ bis an die Schwelle der Gegenwart zu. – *Kurt Jürgensen* hat mit seinem aus den Quellen gearbeiteten Aufsatz „Carl Freiherr von Scheel-Plessen, seine Berufung zum ersten Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein (1866–1879)“ den umfangreichsten Beitrag geliefert (S. 17–71). Er schildert Scheel-Plessens Rolle bei der Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen, macht die Motive des Freiherrn für seine Parteinahme zugunsten Preußens deutlich und beleuchtet sein Verhältnis zu Bismarck. Der Kontakt beider Männer lief während der entscheidenden Ereignisse 1864/66 vielfach über von Richthofen, den preußischen Gesandten in Hamburg. – Der Herausgeber der Festschrift beantwortet die Frage „Schleswig-Holstein – Provisorium oder Ergebnis der Geschichte?“ (S. 72–81) dahin, daß das nördlichste Bundesland, nach dem Zweiten Weltkrieg ursprünglich als Provisorium gedacht und immer wieder in Frage gestellt, heute als ein Staatswesen dasteht, „das bei einem gerechten Finanzausgleich lebensfähig ist und im Blick auf die europäische Einigung eine neue Zukunft hat.“

Ls.

Jahrestage herausragender historischer Ereignisse regen immer wieder zu Reflexionen über eben diese Ereignisse an. Eine solche Reflexion hat *Erich Hoffmann* über „Die Bedeutung der Schlacht von Bornhöved für die deutsche und skandinavische Geschichte“ angestellt und im Februar 1977 in Lübeck vorgetragen. Der Vortrag, der neben allgemeinen Aspekten vor allem die Auswirkungen von Aufbau und Zusammenbruch des dänischen Ostsee-Imperiums für Lübeck erörtert, ist in Band 57 (1977) der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde abgedruckt (S. 9–35).

Ls.